

Linkes Seeufer

Bald quaken die Frösche wieder

Das Schönenberger Mattenbiotop war völlig verlandet. Naturschützer haben am letzten Wochenende den Teich von Schilf und Schlamm befreit. Jetzt kann er wieder atmen.

Von Céline Häuslein

Schönenberg - In letzter Zeit war beim Mattenbiotop in Schönenberg kein Frosch mehr zu hören. Auch anderen Tieren gefiel der Teich nicht mehr, sie zogen sich zurück. Felix Brandt, Mitglied des örtlichen Naturschutzvereins, hat eine Erklärung dafür: Das Biotop sei so arg verlandet gewesen, dass man an manchen Stellen fast habe darüberlaufen können. Mangelnder Sauerstoff führte zu schlechter Wasserqualität.

Am vergangenen Samstag nun wurde der Verein aktiv: Freiwillige Helfer schnitten den Schilf ab. Büsche, die nicht beschädigt werden durften, wurden markiert. Am Sonntag dann wurde das Wasser abgepumpt und die darin lebenden Amphibien eingesammelt. Die Tiere wurden bestimmt, gezählt, notiert und vorübergehend in mit Wasser gefüllten Tonnen gelagert. Neben Gelbrandkäfern, Libellen und Schnecken fanden die Naturschützer sogar einen Wasserskorpion. Unterstützt und beraten wurden die Naturschützer von Claude Meier - einem Berater in Naturschutzfragen.

Bagger arbeitete präzise

Am Montag schliesslich kam der Bagger zum Einsatz. Dieser befreite das Biotop vom Schlamm. «Der Baggerführer hat unglaublich präzise gearbeitet», sagt Brandt. «Er holte mit seiner Schaufel sogar einen Frosch raus, der uns durch die Lappen gegangen ist.» Ein grosser Morastberg wurde auf der Wiese neben dem Teich aufgeschichtet. Dort kann der Schlamm trocknen, um anschliessend auf den umliegenden Felder der Gemeinde wieder verteilt zu werden. Falls sich weitere Amphibien darin versteckt haben, erhalten sie so die Gelegenheit, wieder in ihr angestammtes Gebiet zurückzukehren. Zu guter Letzt wurde das Biotop wieder mit Wasser gefüllt und die Tiere in die Freiheit entlassen.

Das Gebiet, auf dem sich das Mattenbiotop befindet, gehört der Gemeinde



Dank eines Baggers genügte für die Renaturierung des Mattenbiotops ein Wochenende. Foto: Reto Schneider

Schönenberg. 1966 wurde das ehemalige Klärbecken in einen Teich verwandelt. Anfänglich wollte die Gemeinde ein Schwimmbecken daraus machen, doch diese Idee wurde verworfen. Der Naturschutzverein schlug ein Biotop vor. In der Folge wurde die Parzelle zum kommunalen Schutzgebiet ernannt.

Da der Teich nur durch Regenwasser gespeist wird - er verfügt über keine Frischwasserzufuhr -, wuchs der Schilfbestand enorm an, und das Biotop ver-

landete viel schneller, als man geglaubt hatte. Schon 1999 rodete der Naturschutzverein diejenigen Bäume und Büsche, die dem Biotop zu viel Schatten gaben.

Viel Freiwilligenarbeit

Im Lauf der vergangenen Jahre arbeiteten viele Freiwillige am Erhalt des Biotops. «Früher blieben wir oft mit den Gummistiefeln stecken», sagt Brandt. Nun, da das Biotop von Schilf und

Schlamm befreit ist, wird es den Naturschützern leichterfallen, das Gewässer regelmässig zu reinigen.

Die Mitglieder des Schönenberger Naturschutzvereins und die anderen freiwilligen Helfer reinigten den Teich unentgeltlich. Für den Bagger und den Amphibienexperten kommt die Gemeinde Schönenberg auf. «Die Gemeinde hat dafür 8000 Franken budgetiert - ob das reicht, wissen wir noch nicht», sagt Felix Brandt.

Eine neue Heimat für die Piranhas

Der Rüschtliker Inlinehockeyclub will eine polysportive Halle auf dem Moosareal. Die Existenz des Clubs steht auf dem Spiel.

Von Patrick Aeschlimann

Rüschtlikon - Der Inlinehockeyclub Rüschtlikon Piranhas (IHCR) hatte in seiner 16-jährigen Klubgeschichte schon einfachere Zeiten. Sein Trainingslokal, die alte Reithalle an der Bahnhofstrasse, muss bald einer neuen Überbauung mit 25 zahlbaren Wohnungen weichen. Nur der Rekurs eines Anwohners verzögert den Baubeginn noch. Wird die Halle abgerissen, stehen die Hockeyaner ohne Trainingsmöglichkeit da und müssten ihren Verein, trotz je einer Mannschaft in der höchsten und zweithöchsten nationalen Spielklasse, wohl auflösen. Ein gemeinsames Projekt mit dem EHC Thalwil zur Überdachung des Eisfelds im Brand scheiterte letzten März an den hohen Kosten.

Nun suchen die beiden Vereine wieder getrennt nach Lösungen. Der EHC Thalwil plant ein zweites Eisfeld im Brand. Der IHCR hingegen reichte Ende Juli beim Gemeinderat eine Initiative zur Prüfung des Baus einer überdachten Inlineanlage auf dem Areal der Sportanlage Moos ein. Da beim Bau des neuen Sekundarschulhauses Campus Moos ohnehin grössere Veränderungen des Gebiets anstehen, wird den Stimmberechtigten in den nächsten zwei Jahren ein Projekt zur energetischen Sanierung des bestehenden Primarschulhauses Moos vorgelegt. Diskutiert wird auch die Verlegung des Werkhofs und der Bau einer Tiefgarage oder eines Kunstrasenplatzes. Dafür existiert ein Kostenrahmen in der Höhe von 6 Millionen Franken.

Chancen stehen gut

«Hier sehen wir die einzige realistische Chance für eine neue Heimat der Piranhas in Rüschtlikon», sagt IHCR-Präsident Patrick Kolb. Der Klub möchte diesen Kredit um eineinhalb Millionen aufstocken und auf eine polysportive Halle ausdehnen. «Nicht nur Inlinehockey, auch Fussball, Unihockey oder Handball könnten so in einer einzigen Anlage gespielt werden», sagt Kolb zu den Vorzügen der Halle. Auch andere Events wie Ausstellungen wären möglich. Als möglichen Standort sieht er das Gebiet um die Hochsprunganlage Richtung Eggrainweg und Moosgärten.

Kolb ist überzeugt, dass die Nachfrage nach der Anlage gross wäre. «In der Region Zürichsee gibt es zahlreiche Hockeyvereine, die weit reisen müssen, um das Training und ihre Spiele abhalten zu können.»

Gemeindepräsident Bernhard Elsener (CVP) räumt dem Anliegen durchaus Chancen ein: «Eine polysportive Anlage ist sicher eine Prüfung wert», sagt er auf Anfrage. Bereits an der Gemeindeversammlung vom 5. Dezember fällen die Stimmbürger einen Grundsatzentscheid: Es wird darüber abgestimmt, ob im Rahmen des Gesamtprojekts auch der Bau der polysportiven Anlage in die Abklärungen mit einbezogen werden soll.

Anwohner ärgern sich über Lärm und Staub in der Tüfi

Die Stadt Adliswil untersucht, ob Zonenvorschriften verletzt worden sind. Die Verursacher wiegeln ab.

Von Philipp Kleiser

Adliswil - Der Lärm auf dem Adliswiler Tüfi-Areal sei seit dem Sommer immer schlimmer geworden, klagen Anwohner. Der Krach soll so laut sein, dass die Leute in der Überbauung die Fenster schliessen und Balkone und Terrassen meiden würden. Als Ursache sehen sie die Brecheranlage, die auf dem Gelände Bauschutt zerkleinert. Nebst dem Lärm beklagt man sich auch über den Staub. Durch das Brechen des Materials würden giftige Stoffe entweichen.

Die Stadt Adliswil habe nichts von der Brecheranlage gewusst, sagt Alois Ebnöther, Leiter des Ressorts Bau und Planung der Stadt Adliswil, auf Anfrage. Die Stadt habe sofort reagiert und die Stalder Transportunternehmung AG kontaktiert und forderte die Firma darin auf, Stellung zu nehmen. Die Firma besitzt lediglich eine auf drei Jahre und bis 2012 befristete Bewilligung für die Lagerung nicht kontaminierten Materials - nicht aber für eine Brecheranlage, die bewilligungspflichtig wäre. Man müsse nun prüfen, ob die vorgenommenen Installationen und Nutzungen den Vorschriften entsprächen.

Eine solche Recyclingnutzung, wie sie mit einer Brecheranlage vorliegt, würde aufgrund der Zonenvorschriften nicht bewilligt. Denn die Lärmwerte müssen nicht nur für das eigene Grund-

stück, sondern auch für die benachbarten eingehalten werden. Das Unternehmen hat auf die Aufforderung der Stadt reagiert. In einem Schreiben teilt die Firma mit, die Brecheranlage sei wieder abtransportiert worden. Die Maschine sei nur hin und wieder dort gewesen - je nachdem, welche Aufträge zu erledigen waren, sagt Sepp Horath von der Stalder Transportunternehmung AG auf Anfrage.

Kein kontaminiertes Material

Horath versucht, die Wogen zu glätten: «Wir sind gewillt, den Lärm einzudämmen und das Problem in den Griff zu kriegen.» Er betont aber, dass alle Anlagen auf dem Platz die gesetzlichen Lärmvorschriften einhielten. Tatsächlich haben Messungen der Stadt Adliswil ergeben, dass die Werte in jenen Gebieten,

aus denen die Klagen stammen, nicht überschritten werden. «Lärmwerte müssen aber auch auf dem Grundstück des Verursachers eingehalten werden», betont Alois Ebnöther.

Gar nicht einverstanden ist Sepp Horath mit dem Vorwurf, er bearbeite kontaminiertes Material auf seinem Umschlagplatz. «Es handelt sich hier um reinen Strassenaufbruch und Kies, vielleicht etwas Beton. Darunter befindet sich kein kontaminiertes Material.» Es gebe klare Vorschriften, welches Material wohin dürfe. Das sei alles mit Begleitdokumenten belegt, ergänzt er.

Mit dieser Frage wird sich wohl auch bald das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) befassen. Wie Recherchen ergeben haben, wird das Awel demnächst eine Kontrolle des Betriebs vornehmen.

Anzeige



Damit Sie auch beim nächsten Jubiläum noch etwas von uns hören.



> Einladung zum Oktoberfest

Ihre Neuroth-Hörcenter Thalwil und Wädenswil feiern ihr 2-jähriges Bestehen. Feiern Sie mit uns am 19. und 20. Oktober 2011 bei einem kleinen Oktoberfest und geniessen Sie Ihre Weisswurst!

THALWIL, Gotthardstrasse 23, Tel. 044 721 23 02
WÄDENSWIL, Zugerstrasse 25, Tel. 044 680 20 33

www.neuroth.ch

NEUROTH

Besser hören. Besser leben.